



Abend und Morgen.

Rosentkosp' und Myrthenblüthe
Welkten, sanken trübe hin.
Leis durch Mütterleins Gemüthe
Stille Winterträume ziehn.
Silbern ward die braune Locke
Und das dunkle Auge schwach.
Horch! des Lebens Sabbathglocke!
Morgen ist es Ruhetag!

An die Alte schmiegt sich innig
Sanft ihr jüngstes Töchterlein.
Blickt empor, blickt still und sinnig
In das Mutteraug' hinein.
Rosentkosp' und Myrthenblüthe,
Sie erschließen sich gemach:
Leise dämmert im Gemüthe
Erster Liebe Frühlingstag.

Und die Alte beugt sich nieder,
Küßt des schönen Kindes Aug',
Fühlet sich umfächelt wieder
Wie vom ersten Frühlingshauch.

Fühlt die Wonne dieses Lebens,
Sieht sich wieder auferstehn,
Spricht: „Ich lebte nicht vergebens,
Ich kann ruhig sterben gehn!“

Ziebet.

Von dunklem Schleier umspinnen ist mir das Tageslicht;
Wohl steigen neue Sonnen — ich seh' sie nicht.
Mir schweift der Blick hinüber in Weiten, dämmerfern;
Vom Himmel blickt ein trüber einsamer Stern.
Ein Mädchen, bleich von Wangen, winkt mir von drüben zu:
„Ich bin vorangegangen, was zögerst du?“

Schad.